

Zur Warnung.

Freilich ist die Erfahrung die beste Lehrmeisterin; aber auch gewiß die theuerste. Wer nur durch sie erst klug und vorsichtig werden muß, ist wahrlich zu bedauern. In Braunschweig wurde vor Kurzem ein junger Ehemann von einem Hunde gebissen, der nach einer darauf erfolgten Untersuchung für toll erkannt und darum auch sofort getödtet wurde. Der nur eben erst durch seine Verbindung so hoch beglückte junge Mann wurde leider das Opfer einer Fahrlässigkeit, über die man sich nur zu oft zu beklagen Ursache hat: er starb vierzehn Tage nach seiner Verheirathung an der Wasserscheu, die bei Gelegenheit eines zu nehmenden Bades bei ihm zum Ausbruch gekommen war. Seit dem ist nun in Braunschweig streng befohlen worden, die herumlaufenden Hunde mit Beißkörben zu versehen. — Da der Befehl durch den Verlust eines Menschenlebens veranlaßt worden ist, so läßt sich wohl erwarten, daß er eine Zeit lang befolgt werden wird.

Miscellen.

Neulich las ich in einer sehr interessanten Zeitschrift, wo von der für das nördliche Deutschland so jammervollen Epoche von 1806 die Rede war, die sonderbare Behauptung, daß sich damals Niemand mit einer feindlichen Nation und ihrer Literatur abzugeben einiges Bedürfniß gefühlt habe. Ohne das Gegentheil behaupten zu wollen, so erscheint doch diese Behauptung um deswillen sonderbar, weil man glauben könnte, als hindere der feindselige Zustand, in wel-

chem zwei Nationen sich befinden, das gegenseitige Interesse an geistigen Producten. Sollte man denn aber nicht auch in einem feindlichen Gegenüberstehen die geistige Erhabenheit Einzelner aus der Nation anerkennen und würdigen können? Wo solche Grundsätze um sich greifen, da muß allerdings der Krieg im eigentlichen Sinne des Worts verwildern, d. h. wilder machen.

Die jungen Moded Herren, die in Nr. 167 dieses Blattes erwähnt werden (vielleicht ist die Miscelle aus einer weiblichen Feder geflossen), wollen wir hiermit auf eine höchst interessante Schrift aufmerksam machen, die vor kurzem in Paris, der Stadt der Thorheiten,*) erschienen ist. Sie führt den Titel: Cravatiana, ist eine (angebliche) Uebersetzung aus dem Englischen, und lehrt jetzt den Franzosen die Art, wie bei den verschiedenen Nationen die Halsbinde umgelegt wird. Darin werden unsere deutschen Petitmaitres (nur mit dem Worte „Zierbengel“ kann man allenfalls das transrhennische Wort wiedergeben) viel Nahrung für ihren Geist (?) finden, und es dem Verfasser und Herausgeber der Schrift Dank wissen, daß er ihnen dadurch Gelegenheit gegeben hat, sich bei den Modedamen beliebt zu machen. Uebrigens mag jener Miscellenjäger (oder Jägerin) nicht ganz Unrecht haben, da dem Schreiber dieses selbst einige solche Herren bekannt sind, die sich den Schnitt der sogenannten Hälschen aus London kommen ließen.

B o. —

*) Damit kommen wir nicht durch! Wir müssen wenigstens sagen: des Genie's und der Thorheiten.
D. Red..